

# Inspiration oder Diebstahl?

Pluriversale VII unter dem Motto  
 „Stealing from the West“

VON THOMAS LINDEN

Einen Fuß auf dem Bahnsteig, den anderen auf dem Trittbrett des Zuges, so prostet uns Rembrandt in Seklaune zu. Die Szene ist Teil eines Gemäldes von Yuri Albert, auf dem er den Exodus der Schätze ironisiert, die von der Roten Armee 1945 aus Dresden nach Moskau geschafft wurden. „Die Soldaten bewunderten den Realismus und haben sich damals als Retter der westlichen Kunst verstanden, da in Europa zu dieser Zeit die moderne, abstrakte Malerei tonangebend war“, erklärt Ekaterina Degot, die künstlerische Leiterin der Akademie der Künste der Welt. Das Stehlen wird in diesem Herbst zentrales Thema der Pluriversale VII sein. Unter dem Titel „Stealing from the West“ beschäftigt sich die Akademie mit der Frage, wie sich der Westen am Ideenreichtum Afrikas oder Osteuropas gütlich getan hat und wie sich dieses Phänomen nun gegen ihn selbst wendet.

In einer Ausstellung im Aca-demyspace in der Herwarthstraße zeigt man auch die Fo-

ge Vergangenheit ans Licht, da verfärbten sich dann auch die kulturellen Aneignungen schnell in einen Akt der Rache. Wer hat wen zuerst ausgeraubt, lautet hier die Gretchenfrage.

Bis in den Dezember hinein wird die Pluriversale mit Filmen und Vorträgen diese Themen vertiefen. So findet vom 2. bis 4. November unter dem Titel „Digging the Global South“ ein Symposium zur postkolonialen Situation des Musikmarktes statt. Wie beeinflusst Afrika heute die Musik des Westens, und wie werden Trends des globalen Musikmarktes bis in das entlegenste afrikanische Dorf getragen? Wie geht man mit Urheber-schaft um, und wie wird Musik im digitalen Zeitalter verwer-tet? Themen, in denen sich die Zukunft des Musik-Business entscheiden wird.

Mit der siebten Pluriversale wird die Akademie auch ein inter-nationales Forschungspro-jekt anstoßen. „Perverse Deco-lonization“ vereinigt in sich die Arbeit von Wissenschaftlern aus Europa, Nordamerika, dem Nahen Osten und Ostasi-



**Eine Figur** aus der Reihe „Not Dressed For Conquering“ (Zum Erobern nicht richtig angezogen), dem Beitrag der Österreicherin Ines Doujak zur Ausstellung „Stealing from the West“. (Foto: Kryszons)

tos, wie Performancekünstler Ulay im Jahr 1976 die Spitzweg-Ikone „Der arme Poet“ aus der Neuen Nationalgalerie in Berlin raubte. Er hängte Adolf Hitlers Lieblingsbild dann später ins Wohnzimmer einer armen türkischen Familie. Lawrence Abu Hamdan zeigt, wie ein syrischer Kunst-sammler sein Konterfei in das Porträt eines französischen Kolonialoffiziers montieren ließ, das von Théodore Géricault gemalt wurde. Und die Bildhauerin Ines Doujak präsentiert Plünderer-Skulpturen, die jenen Menschen nachgebildet sind, die während der „London Riots“ Kleidung von Markenfirmen stahlen.

Früher hätte man von „inspi-rierendem Material“ gespro-chen, das die Kulturen mitein-ander in einen Dialog bringen kann, dagegen schlägt der Be-griff des „Stehlehs“ einen ag-gressiveren Ton an. Der kolo-niale Diskurs bringt eine bluti-

en, die sich mit der Frage be-schäftigen, wie es geschehen konnte, dass die Argumente der Dekolonisation immer häufiger von reaktionären und nationalistischen Bewegungen genutzt werden.

So gebärden sich nicht allei-ne rechte Bewegungen wie Pe-gida, sondern auch Politiker von Putin über Trump bis hin zu Ungarns Viktor Orbán immer häufiger als Opfer demo-kratischer Strukturen. Das von David Riff und Ekaterina Degot angestoßene Projekt fördert die Kulturstiftung des Bundes mit 200 000 Euro.

**Ausstellung bis 10.12.**.. geöffnet Do/Fr 15–19 Uhr, Sa/So 14–18 Uhr, Herwarthstr. 3.

**Eröffnung der Pluriversale:** am 29. September, ab 18.30 Uhr im Stadtgarten, unter anderem gibt es einen Auftritt des Jitta Collective, die zusammen mit Stefanie Thiersch die Performance „Chombotrope“ entwickelt haben. Komplettes Programm unter [www.academycologne.de](http://www.academycologne.de)